

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 135 (2009)

Heft: 10

Artikel: Tor des Monats : Thomas Zeltner

Autor: Ratschiller, Marco / Hörmen [Schmutz, Hermann]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

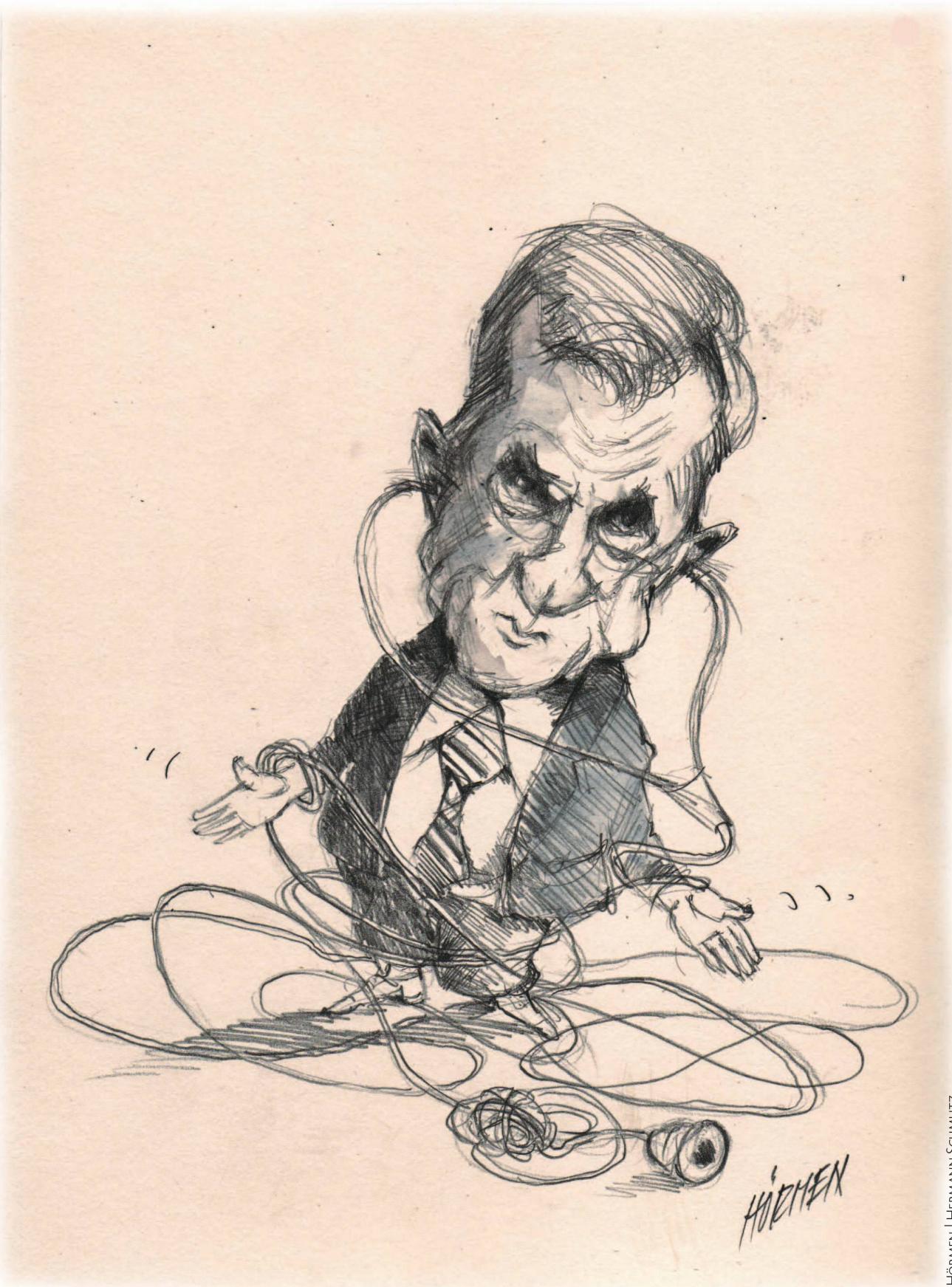
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HÖRMEN | HERMANN SCHMUTZ

Thomas Zeltner

MARCO RATSCHILLER



Jahrelang habe ich mich an dieser Stelle über Leichtgläubigkeit, Unvernunft und Verschwörungstheorien lustig gemacht. Bis zu meinem Interview-Termin mit BAG-Direktor Thomas Zeltner.

Der Gesprächstermin ist bemerkenswert schnell zustande gekommen. Thomas Zeltner, scheidender Amtsdirektor des Bundesamtes für Gesundheit, gilt als ausgesprochen SP-, CVP- und FDP-nahe, weshalb er wichtige Ankündigungen bevorzugt via «NZZ am Sonntag», «Tages-Anzeiger» oder «Sonntagsblick» verbreitet. Dass Zeltners Zusage von anderen Motiven geleitet sein muss als jenem, im «Nebelpalter» seine Auszeichnung «Tor des Monats» zu kommentieren, ist offensichtlich. Auch Ex-Bundesanwalt Valentin Roschacher hat 2006 das Gespräch mit dieser Zeitschrift benutzt, um sich entscheidende Tipps für seine Zweitkarriere als Kunstmaler zu holen.

Zeltners Assistentin führt mich ins Direktionsbüro, das von einem guten, puristischen Geschmack zeugt, und weist mir freundlich einen Platz auf einer modernen, ledernen Sitzgruppe zu, auf deren Beistelltisch bereits ein dampfender Cappuccino und ein Schälchen mit schwarzen Lindor-Kugeln bereitsteht. Frau Weber zwinkert mir aufmunternd und mit einer Handbewegung in Richtung meiner Lieblingsschokolade zu und teilt mir mit, Doktor Zeltner werde jeden Augenblick von einer Videokonferenz zurück sein. Während ich warte, schweift mein Blick durch das stilvolle Büro, vorbei an einer grossen Giacometti-Figur zu einem Kugel-Modell aus Metall in der Grösse eines Tischglobus. Während ich mich über das seltsame Etwas wundere, das an einen Pürrierstab erinnernd aus dem Modell ragt, muss Zeltner unbemerkt den Raum betreten haben.

ZELTNER: «Herr Zeltner, wann wird die Schweiz endlich flächendeckend gegen Kantönligeist geimpft? Eine sehr schöne Eröffnungsfrage, Herr Ratschiller. Wohlten. Sie müssen wissen, ich höre viel Schwachsinn in letzter Zeit.»

RATSCHILLER: «Sie kennen meine Fragen? Ich hab sie Ihnen doch gar nicht zuge...?»
ZELTNER: «Nicht nur Ihre Fragen. Ihr Cappuccino wurde mit «Dulsão do Brasil» gebrüht, wie Sie ihn mögen.»

RATSCHILLER: «Aber wie...?»

ZELTNER: «Gestern Abend haben Sie beim Kurzauftritt von Sabina Schneebeli bei «Giacobbo/Müller» zweimal die Standbildfunktion betätigt.»

RATSCHILLER: «Das ist unmöglich!»

ZELTNER: «Nicht doch, Herr Ratschiller, Sie haben Geschmack. Wären die echten Ärzte nur annähernd so glaubwürdig wie diese Schneebeli als Dr. Meret Frei, wir würden heute mit unserer Impfkampagne an einem ganz anderen Punkt stehen.»

Thomas Zeltner hat das Bundesamt für Gesundheit 1991 übernommen. Bundesräte kamen und gingen. Mitte dieses Jahres hat er angekündigt, dass Ende 2009 Schluss ist. In seinen Würdigungen wird vor allem stehen, dass er im Schweizer Gesundheitswesen viel für die Prävention getan habe, nach dem Motto «Vorbeugen ist besser als heilen». Einigen war es zu viel. Man raunte düster vom Präventions- und Überwachungsstaat. Doch auf diesem Posten zu sitzen, ohne Feinde zu haben, ist unmöglich. Selbst mit Zeltners Kommunikationstalent. Auch mit mir spricht er nun mit seinem gewinnenden Fernseh-Lächeln.

ZELTNER: «Sie müssen entschuldigen, Herr Ratschiller, ich habe Sie jetzt absichtlich ein wenig schockiert. Es ist nicht so, dass ich wirklich alles über Sie weiss. Sondern nur das, was Sie seit dem 17. November 2009 tun und lassen.»

RATSCHILLER: «An diesem Tag habe ich die Schweinegrippe-Impfung machen lassen.»

ZELTNER: «Genau.»

RATSCHILLER: «Ich verstehe nicht.»

ZELTNER: «Noch nicht.»

Der Mann, der von der «Bilanz» zu den einflussreichsten Männern des Landes gezählt wird, geht bedächtig zu seinem gläsernen Schreibtisch, hebt das seltsame Kugel-Modell von seinem Standfuss und lässt sich mit diesem Objekt in der Hand mir gegenüber in den Ledersessel fallen.

ZELTNER: «Was sagt Ihnen RFID?»

RATSCHILLER: «Radio Frequency Identification. Kleine Chips, mit deren Hilfe Gegenstände oder auch Lebewesen geortet und identifiziert werden können.»

ZELTNER: «Richtig.»

RATSCHILLER: «Die durchgeknalltesten Impfgegner behaupten in Internetforen,

die Schweinegrippe existiere gar nicht und sei nur ein Vorwand, um der Bevölkerung solche RFID-Chips zu spritzen, mit denen künftig jeder überwacht und manipuliert werden kann.»

ZELTNER: «Auch richtig.»

RATSCHILLER: «Wie jetzt: «Auch richtig?»

Zeltner hat nun sein Medien-Lachen verloren. Erzählt flüsternd. Erklärt, dass die von mir erwähnten «Durchgeknallten» recht hätten, aber doch nur die halbe Wahrheit sagen würden. Die Impfgegner hätten mehrere Jahre Vorsprung. Erklärt, dass das Modell in seiner Hand ein RFID-Nano-Roboter sei, konstruiert, um im Körper die Ablagerungen von homöopathischen Globuli aufzuspüren und zu zerstören. Substanzen, welche die Menschen immer abergläubischer und irrationaler machen würden. Fragt, ob mir dieser Zusammenhang denn entgangen sei. Fragt, wie denn sonst in einem Hochbildungsland wie der Schweiz so viel esoterischer Humbug geglaubt werden könne.

ZELTNER: «Wie sonst ist es möglich, dass selbst in den Spitälern nur noch 30 Prozent des wissenschaftlich geschulten Personals auf schulmedizinische Empfehlungen hören und sich impfen lassen?»

RATSCHILLER: «Gegen eine erfundene Schweinegrippe?»

ZELTNER: «Nein, die gibt es wirklich. Auch der Impfstoff ist real. Der RFID-Nano-Roboter ist nur eine Zusatzkomponente.»

Nun wirkt Zeltner wie ein gebrochener Mann. Der promovierte Arzt und Jurist war während seiner Lehrtätigkeit in Boston mit Nanotech-Kreisen in Berührung gekommen. Doch man habe sich verkalkuliert. Als die Schweinegrippe auftauchte, habe man an eine einmalige Chance für den globalen Gegenschlag geglaubt. Nun komme sein Rücktritt zu früh. Ohne Impf-Obligatorium werde der Kampf der Nanobots mit ihrem Pürrierstab gegen die Globuli-Ablagerungen scheitern. Möglicherweise drohe ein weitfalterer Irrtum. Abergläubische auf dem homöopathischen Prinzip: Je mehr man ihn bekämpft, desto stärker wirke er.

RATSCHILLER: «Und das erzählen Sie ausgerechnet einem Satiremagazin?»

ZELTNER: «Gerade deshalb. Je irrationaler eine Sache, desto mehr wird sie geglaubt.»